

Woche der Wahrheit für Leader FCB

In den nächsten drei Heimspielen kann Basel ins Cupfinale ziehen und sich den Meistertitel sichern

Mit dem Heimspiel gegen Servette beginnt für NLA-Leader Basel die Woche der Wahrheit. Innert acht Tagen stehen die Heimspiele gegen Servette, YB (Cup) und GC im Programm. Danach könnte der FCB als Cupfinalist und neuer Meister gefeiert werden.

Eigentlich spricht alles für den FCB in diesen Tagen. Nach den vier schweren Auswärtspartien beim FCZ im Cup (4:1), gegen die Grasshoppers (0:1), Servette (2:1) und in St. Gallen (3:1) liegen die Basler noch immer sieben Punkte vor dem ersten Verfolger (GC).

Und jetzt folgen gleich drei Heimspiele im St.-Jakob-Park, wo der FCB heuer noch keinen Punkt abgeben musste und gar noch kein Gegentor einkassiert hat. Zudem weist der erste Gegner, Servette, eine denkbar negative Bilanz aus seinen bisherigen Gastspielen in Basel aus: Nur zweimal vermochten die Genfer in Basel in 14 Versuchen seit 1987 zu gewinnen. Zuletzt gelang dies den Westschweizern vor dreieinhalb Jahren, doch damals war der FCB noch keine Macht im Schweizer Fussball.

Christian Gross warnt

Trainer Christian Gross kann in diesen Zeiten nicht genug vor einer verfrühten Euphorie warnen. Zu Recht, denn die Erinnerungen der Spieler könnten am Sonntag zu oft beim Sieben-Punkte-Polster weilen, das die Basler vor den Grasshoppers trennt.



Basel (im Bild links George Koumantarakis) kann in den nächsten acht Tagen alles-klar machen.

Und auch der Cup-Halbfinal am nächsten Donnerstag gegen die Young Boys könnte ein Anlass sein, der die Gedanken der Mannschaft in die Ferne schweifen lässt. Ein Cupfinal im eigenen Stadion auszutragen ist ein verlockendes Ziel, das schnell zum Träumen verleitet.

Ein Basler Negativ-Szenarium

könnte so aussehen: Ermüdet von den beiden Spielen in Genf und St. Gallen innert vier Tagen und unkonzentriert aus den oben erwähnten Gründen ist eine FCB-Niederlage gegen Servette am Sonntag durchaus denkbar. Eine Woche später kommt Verfolger GC zu Besuch, der dann vielleicht nur noch vier Punkte zurücklegt und der den

Baslern beim denkwürdigen 5:4 im letzten Dezember die letzte Heimmiederlage zugefügt hatte. Ein weiterer Flop - und schon würde der FCB nur noch einen Punkt vor den Grasshoppers liegen.

Doch die momentane Verfassung der Basler spricht klar für einen anderen Saisonverlauf. Servette wird bezwun-

gen, am Donnerstag wird der Cupfinal-Einzug gegen YB Tatsache, und dann könnte Titelverteidiger GC praktisch im Direktduell der neue Meister gezeigt werden. Dies unter Einbezug der Möglichkeit, dass GC heute Samstag in Sion - nach zuletzt drei Niederlagen im Tourbillon - noch nicht gewonnen hat. Für den Rest der Saison wäre das zwar keine attraktive Variante, doch das kümmert in Basel wohl keinen.

NLA-Finalrunde

8. Runde, Samstag, 19.30 Uhr: Sion - Grasshoppers (SR Petignat) - Sonntag, 16.15 Uhr: Basel - Servette (SR Rutz), St. Gallen - Young Boys (SR Leuba), Zürich - Lugano (SR Drabek / O).

1. Basel	7	17:5	40 (122)
2. Grasshoppers	7	13:5	31 (19)
3. Lugano	7	11:8	32 (19)
4. Young Boys	7	13:8	29 (16)
5. Servette	7	11:14	27 (17)
6. St. Gallen	7	7:9	24 (18)
7. Zürich	7	5:12	21 (15)
8. Sion	7	4:20	17 (17)

* - in Klammern halbierte Punkte aus der Qualifikation

Auf-/Abstiegsrunde

8. Runde, Samstag, 19.30 Uhr: Lausanne - Aarau (SR Nobs), Luzern - Winterthur (SR Etter), Neuchâtel Xamax - Delemont (SR Schoch) - Sonntag, 16.15 Uhr: Thun - Wil (SR Schmid)

1. Neuchâtel Xamax	7	14:5	15
2. Lausanne	7	12:9	11
3. Thun	7	12:11	11
4. Wil	7	8:6	11
5. Delemont	7	7:5	9
6. Aarau	7	10:14	8
7. Winterthur	7	7:14	5
8. Luzern	7	9:15	7

LESERBRIEF

Endlich erfolgreich - Warum keine Fortsetzung?

Letzte Woche konnte man aus den Medien entnehmen, dass der Vertrag zwischen dem Liechtensteinischen Skiverband und dem Langlauftrainer Emil Hoch nicht verlängert wird. Das vor drei Jahren neu formierte Langlaufteam um Emil Hoch hatte während den letzten Jahren herausragende Leistungen erbracht. Bei vielen Jugendlichen wurde das Interesse für den Langlaufsport geweckt. Es existierte zum ersten Mal ein liechtensteinisches Langlaufteam, das grosse Erfolge bei Weltmeisterschaften und im Weltcup feiern konnte. Die Langläufer liefen unseren Alpinen den Rang ab. Nun wundert es, dass der LSV kein grosses Interesse an der Weiterverpflichtung von Emil Hoch zeigte. Emil Hoch war Nationaltrainer der Langläufer, unsere Alpintrainer, die sicherlich eine hervorragende Arbeit leisten, sind aber nicht für die Nationalmannschaften zuständig.

Mit grossem Interesse werde ich verfolgen, wie die Zukunft der Langläufer aussehen wird; welche Trainer der Skiverband verpflichten wird; welche Serviceleute die Ski präparieren werden.

Ich hoffe für unsere Langläuferinnen, dass der Skiverband ein «glückliches Händchen» bei der Suche eines neuen, gleichwertigen Trainers hat, der den Ansprüchen des Skiverbandes genügt.

Walter Bargetze
Im Winkel 837
9497 Triesenberg

Nowikow entlassen

Der russische Fussball-Spitzenklub Dynamo Moskau hat am Freitag nach vier Niederlagen in Folge Trainer Alexander Nowikow entlassen. Neuer Dynamo-Chefcoach ist Viktor Prokopenko.

Edy Kindle neuer Präsident des FC Triesen

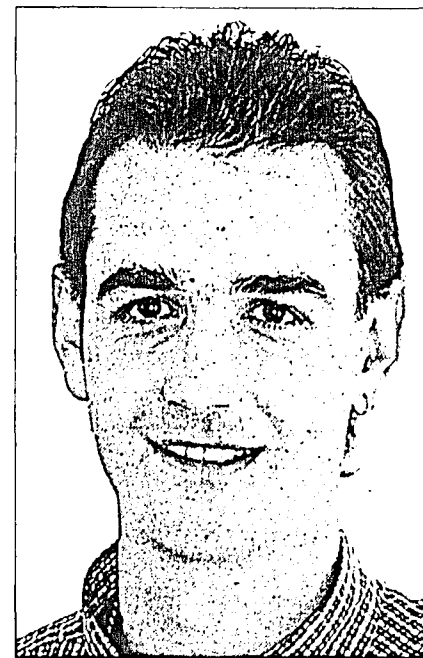
Generalversammlung des FC Triesen

Im Beisein von LFV-Präsident Markus Wanger und LFV-Generalsekretär Markus Schaper hielt der FC Triesen am 4. April im Clublokal Schäfle seine jährliche Generalversammlung ab. Dabei haben sich Präsident Patrick Beusch und Vorstandsmitglied Edy Kindle auf eine Rochade ihrer Ämter geeinigt, was von der GV einstimmig befürwortet wurde.

In ihren Jahresberichten zogen Präsident Patrick Beusch, Juniorenobmann Fredy Wolfinger und Anton Kindle, der Verantwortliche für den Frauen- und Mädchenfussball, Bilanz über das ereignisreiche Jahr. Die Beweggründe für die Trennung vom vollamtlichen Fussballlehrer waren dabei ebenso Themen, wie die weitere qualitative und quantitative Steigerung in der Junioren- und Juniorinnenabteilung des FC Triesen.

Aus den Wahlen ging der bestehende Vorstand personell unverändert hervor. Allerdings haben sich Präsident Patrick Beusch und Vorstandsmitglied Edy Kindle auf eine Rochade ihrer Ämter geeinigt, was von der Generalversammlung auch einstimmig befürwortet wurde. Edy Kindle ist somit für die nächsten zwei Jahre neuer Präsident des FC Triesen.

Der Vereinsvorstand des FC Triesen für das Jahr 2002 präsentiert sich wie folgt:
Edy Kindle, Präsident (neu)
Urs Hanselmann, Aktivwesen (bisher)
Fredy Wolfinger, Juniorenobmann (bisher)
Anton Kindle, Mädchen- und Frauenfussball (bisher)
Ekkehard Heeb, Kassier (bisher)
Patrick Beusch, Marketing (neu)
Toni Banzer, Sekretariat (bisher)



Edy Kindle (links) übernimmt von Patrick Beusch das FCT-Präsidentenamt.



Fussball-News

Beckham unter den 1000 reichsten Briten

David Beckham zählt zu den 1000 reichsten Briten. Auf einer von einem Finanzexperten veröffentlichten Liste wird das Vermögen des Stars von Manchester United mit 35 Millionen Pfund (92 Millionen Franken) angegeben.

WM mit Roy Keane

Irland kann an der WM in Südkorea und Japan auf die Dienste von Captain Roy Keane zählen. Die Schnenverletzung im Knie, die sich der Mittelfeldspieler von Manchester United im Viertelfinal-Hinspiel der Champions League bei La Coruña (2:0) zugezogen hat, ist nicht so schlimm wie vorerst befürchtet.

AEK Athen mit 75 000 Franken gebüsst

Die Kontroll- und Disziplinarkommission der UEFA hat zahlreiche Vereine für Vergehen im Europacup ge-

büsst. Am härtesten traf es AEK Athen. Wegen mangelhafter Sicherheitsvorkehrungen während des UEFA-Cup-Achtelfinals gegen Inter Mailand (2:2) müssen die Griechen 75 000 Franken bezahlen. Tief in die Tasche greifen müssen auch Valencia (50 000 Franken), die AS Roma (40 000) und der FC Barcelona (30 000).

Romario träumt weiter von der WM-Endrunde

Ein sehr gerührter Romario dankte am Donnerstag in einer Pressekonferenz auf der Anlage seines Klubs Vasco da Gama in Rio de Janeiro den vielen Fussballfans in seiner Heimat, die sich vehement für die Aufnahme des 36-Jährigen ins WM-Aufgebot Brasiliens ausgesprochen hatten. «Diese Unterstützung bedeutet mir mehr als ein Tor zu schiessen oder ein Spiel zu gewinnen, vielleicht sogar mehr als der WM-Sieg», sagte der Stürmer, der in den kommenden Tagen und Wochen «alles unternehmen wird, damit ich vielleicht doch noch mitgenommen werde».

Teamchef Luiz Felipe Scolari hat

bisher den Wünschen und Forderungen einer grossen Öffentlichkeit nicht nachgegeben und Romario «aus technischen und taktischen Gründen» unberücksichtigt gelassen.

Der ehemalige Torjäger auch von PSV Eindhoven, Barcelona und Valencia war mit seinen fünf Treffern in der WM-Endrunde 1994 in den USA massgeblich am vierten und bisher letzten Titelgewinn für Brasilien beteiligt gewesen.

In der vergangenen Saison wurde er mit Vasco da Gama Schützenkönig, heuer traf er im Schnitt ein Mal pro Match. «Ich habe ein Recht, bei der WM dabei zu sein», betont Brasiliens «Gerd Müller», dessen «grösster Traum es wäre, noch einmal um den Titel zu spielen».

Er müsse aber die Begründung von Scolari akzeptieren und respektieren, auch wenn er sie nicht teile. Sein Klubpräsident Eurico Miranda zeigte sich da schon weniger diplomatisch, als er kategorisch feststellte: «Felipe (Scolari) ist nur ein gewöhnlicher Trainer, aber Romario ist ein aussergewöhnlicher Spieler. Wenn das

der Teamchef nicht erkennt, liegt er falsch.»

Bürgschaften für Bundesliga-Vereine vorerst vom Tisch

Bürgschaften des Bundes für Fussball-Vereine im Falle einer Kirch-Pleite sind vorerst vom Tisch. Regierungssprecher Uwe-Karsten Heye sagte am Freitag in Berlin, da der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber seine sichere Erwartung geäussert habe, dass die Kirch-Gruppe die nächste Rate von 100 Millionen Euro auch im Mai an die Bundesliga auszahlen werde, gehe auch die Bundesregierung davon aus, dass hier kein Handlungsbedarf bestehe. Es wäre «absurd» zu glauben, die Bundesregierung wolle künftig die Gehälter von Fussballmillionären zahlen, sagte Heye. Bundeskanzler Gerhard Schröder habe «bestimmte alarmierende Hinweise aus den Vereinen» erhalten. Deshalb habe er Wirtschafts-Staatssekretär Alfred Tacke beauftragt zu sondieren, ob deren Besorgnis angebracht sei. «Es gibt keine Konkrete, auch keine Anforderung», sagte Heye.